

# Das mensuelle Magazin für Münster

# Westfälische lesbische Nachrichten

parteilich \* autonom \* kostenlos

3. Jahrgang

Februar

Nr.2/95

8.  
März  
1995

## Internationaler Frauentag!

- wie werden Frauen diesen Tag in diesem Jahr in Münster gestalten?

(WLN/KS) Einen achten März gibt es jedes Jahr. Den internationalen Frauentag auch. Aber nicht jedes Jahr gibt es einen achten März, der ein Frauenstreiktag ist. Viele erinnern sich wahrscheinlich mit etwas Wehmut daran, mit wieviel Eifer, Spaß und Lust der internationale Frauentag im letzten Jahr vorbereitet worden ist. Von dieser Frauenpower ist im Jahr 1995 wenig zu spüren. Es scheint eher so ein Gefühl zu sein, "wie, es ist schon wieder soweit?" Frau erinnere sich. Der Frauentag wurde im letzten Jahr nach mehrjähriger Vorbereitungszeit und einem ungeheuren Aufwand an Öffentlichkeitsarbeit bundesweit organisiert. Es gab

in vielen großen Städten ein Frauenstreiktagkomitee. Nachrichten und Termine wurden über die Ländergrenzen hinweg ausgetauscht. Vielerorts fanden Demonstrationen statt, mit denen Frauen ihre Forderungen und Rechte klargemacht haben. Ein Jahr später sieht

es mit den Vorbereitungen ganz anders aus. Bis zum achten März sind es gerade noch drei Wochen (Bezugspunkt Erscheinungsdatum der WLN). Das Autonome Münsteraner Frauenplenum, das im letzten Jahr den Streiktag maßgeblich vorbereitet hat, ist in bezug auf die teilnehmenden Frauen, arg geschrumpft. Nur noch wenige Frauengruppen sind vertreten, Gewerkschafterinnen fehlen meistens ganz. Macht der "Tag für die Frauen, für den Frieden und eine humane Gesellschaft" wie Carmen Dietrich in der Sonderausgabe der WLN letzten Jahres schrieb, nur Sinn, wenn es darum geht, zu streiken und nicht zu arbeiten? Oder haben sich die engagierten Frauen vom letzten Jahr noch nicht ganz erholt? Frauen haben heute anscheinend nicht mehr so viele Rechte zu erkämpfen, wenn mensch von der Anerkennung über das Selbstbestimmungsrecht von Frauen über ihren Körper einmal absieht, als daß sie unermüdlich jedes Jahr wieder für ihre Rechte auf die Straße gehen würden. In diesem Jahr sieht es so aus, als daß einige unermüdliche Feministinnen den Tag nicht ganz vergessen wollten. Ideen für die Gestaltung des Tages werden gesammelt. Soll es wieder eine Aktion geben wie "Spaziergehen auf dem Zebrastreifen des Ludgerikreisels", um wenigstens den Verkehr für ein paar Minuten etwas lahm zu legen? Wäre eine Demonstration sinnvoll? Wie könnte frau, ihre politischen Ziele der Öffentlichkeit präsentieren? Sollte der Internationale Frauentag unter ein bestimmtes Thema gestellt werden? Das Autonome Münsteraner Frauenplenum überlegt, den Schwerpunkt auf "Frauenrechte/Menschenrechte" zu legen und eine Solidaritäts-Aktion der nicht nur symbolischen Rück/Abgabe der Staatsbürgerinnenrechte an solche, die sie nicht haben, zu gestalten. Welche mehr darüber wissen möchte oder sich an den Vorbereitungen beteiligen möchte: das Autonome Frauenplenum trifft sich freitags ab 18 Uhr in der Schwarzen Witwe, Achtermannstraße 10-12!

Aus dem **Inhalt**: \* Dokumente der Lesbenbewegung S.12/13 \* Lesbische Termine S.18/19 \* Dokumente: lesbisch-schwuler Emanzipation S.15 \* Sexuelle Belästigung an der Hochschule S.8/9 \* Lena Laps und die Geschichte der Lesbenbewegung S.10/11 \* c.u.b.a.-Kino Münster S.14 \* Meinung zu Claudia Nolte S.3 \* LesArt, LesArt, LesArt S.4/5 \* Ultimo zur Eröffnung des "Ladylike" S.6. \* Gemischtes+Vermischtes S.16/17 \* Diskriminierung von lesbischen Lehrerinnen und schwulen Lehrern S.7 \*



Wie voll ist diese Zeitung ?  
WUNDERVOLL !



Das lesbische Wetter: wundervoll, wonderful, wunderbar, wund+voll, wund-

NEU!NEU!NEU!NEU!NEU!NEU!NEU! Veränderte Standartseitenelemente für die aufmerksame Leserin.

# "Geschichten, die das Leben schrieb"

aus dem Reiseteil der "Volkskrant" vom 5.11. 1994. Unter der Rubrik "De liefde" (Die Liebe) werden wöchentlich LeserInnengeschichten über Urlaubsaffären in der größten niederländischen überregionalen Tageszeitung (abgesehen von Boulevardpresse) anonym veröffentlicht. Unter den üblichen Hetero-Geschichten fand sich in schlichter niederländischer Manier dieser Beitrag:

## In einem Zelt

Im Sommer 1993 fuhr ich - notgedrungen - zum ersten Mal alleine in Urlaub. Naja, was heißt alleine... Ich würde eine dreiwöchige Radtour machen in Gesellschaft von 15 mir noch unbekannt Personen. Eine Folge dessen sollte sein, daß ich mir drei Wochen lang das Zelt mit irgendeiner Frau teilen mußte. Eine Tatsache, worüber sich meine Freundinnen, die mir nach dem Scheitern meiner Beziehung ein bißchen Abwechslung gönnten, schon Wochen vorher reichlich amüsierten.

Am Flughafen Schiphol traf ich dann die Mitreisenden, unter denen sich - zum Vergnügen meiner mich begleitenden Freundin - eine sehr attraktive Frau befand, die

für Eingeweihte sofort als Lesbe zu identifizieren war. Noch am gleichen Abend mußte ich zu meinem Schrecken feststellen, daß ich mit ihr mein Zelt teilen sollte.

Schon in der ersten Woche zeigte sich, daß nicht nur mein Herz bei ihrem Anblick schneller schlug. Zwei der Herren bemühten sich sehr um sie, was sie recht gleichgültig geschehen ließ. Nach ein paar schlaflosen Nächten - ihre Angewohnheit so gut wie nackt zu schlafen tat ihr übriges dazu - beschloß ich aus lauter Verzweiflung denn mal zum Angriff überzugehen. Eigentlich mit nicht besonders viel Hoffnung, denn ich kannte die Lady inzwischen genug, um zu wissen, daß sie bekommen könnte, wen

sie wollte, und daher wahrscheinlich sehr wählerisch sein würde.

Kamen mir der fantastische Sternenhimmel und die traumhafte Landschaft des Wilden Westens zur Hilfe? Sie ging jedenfalls auf meine Annäherungsversuche ein.

Es wurde ein anstrengender aber unvergeßlicher Urlaub. Tagsüber im wahrsten Sinne atemberaubende Radtouren, nachts - unter den Augen der anfänglich ahnungslosen Herren - meine ebenso atemberaubende Zeltgenossin.

Auch diese Urlaubsaffäre nahm kein gutes Ende, natürlich. Ich war so blöd, mich in sie zu verlieben. Die Bewunderung, die mein Abenteuer bei meinen Freundinnen auslöste, war auch nur

ein schwacher Trost. Naja, komischer Weise sehen wir einander immer noch. Als Freundinnen, einfach - oder so.

Übersetzt von Elisabeth.

**D  
a  
n  
k  
e**

**Elisabeth!**

Discothek Cocktailbar **Wochenübersicht**

**STAR CLUB NIGHTLIFE**

Mittwochs: 21.00 Uhr  
**POWER-PARTY**

*jeden Samstag 15.00 Uhr: Tanz-Tee*  
*Freitags & Samstags 22.00 Uhr: Nightlife-Party*

**JEDEN SONNTAG 15.00 UHR: KAFFEE-KLATSCH**  
- Sonderveranstaltung -

*So.26. Feb. 22.00 Uhr: Gecken-Schreck-Party*  
*Mo.27.Feb.'95 12.12 Uhr: Rosen-Montags-Party-Pur*

**STAR CLUB NIGHTLIFE**  
in Münsters Königspassage

# Der Schock ist vorbei... Frauen sagen ihre Meinung

Sascha aus Norwegen berichtet:

## Meine Erlebnisse mit Claudia Nolte

Erfahren habe ich von ihr nicht direkt - aber als eine Freundin ein paar Wochen nach der Wahl mit dem Spiegel zu mir kam und mir ein Bild von ihr zeigte mit den Worten: Das ist unsere neue Frauenministerin! da war ich hin. Ich war zu dem Zeitpunkt der Wahl eine der Deutschen im Ausland. Ich hatte, ich gestehe, mein Briefwahlkreuzchen, übrigens am 3. Oktober gesetzt, auch nicht bei ihrer Partei gemacht. Ich wußte ja noch nicht, daß ich ihr dadurch beinahe die Chance genommen hätte, Deutschlands jüngste Ministerin zu werden!

Als ich dann also das Bild von ihr sah, ist mir als erstes ihr reifes Aussehen aufgefallen. Und als nächstes ihre bemerkenswerte Bluse - die Frau hat zweifelsohne einen eigenen Geschmack. Beeindruckt hat mich dann ihr jugendliches Alter - achtundzwanzig Jahre und schon Ministerin. Eine junge dynamische Frau ist genau das, was Deutschland in Zeiten wie diesen

braucht - und das ist ja nicht ihre einzige Qualifikation! Schließlich erfüllt sie auf Kohl's Skala gleich neun Quoten, oh, entschuldige, Claudia, "Quoren". Sie ist eine Frau, sie ist jung, sie kommt aus dem Osten, ist verheiratet, hat ein Kind, gehört dem konservativen Flügel der Partei an, ist katholisch, lebensbejahend (pro vita) und sie weiß, wie frau sich gegenüber älteren Männern gegenüber benimmt: folgsam, lächelnd und mit einem Knicks. Entschuldigt, wenn ich ins Schwärmen gerate - meine Freundin wird auch schon ganz kribbelig und hofft inständig, diese Phase möge bald vorübergehen.

Ich mag halt erfolgreiche Frauen! Und Claudia zeigt uns doch auch mal wieder so gut, daß Frauen nicht immer doppelt so gut sein müssen wie Männer. Und Claudia hat wirklich eigene Qualitäten - ich meine jetzt damit gar nicht mal die einzigartige Wortumschöpfungsfähigkeit wie z.B. von Quote zu Quorum. Ihr dürft es ihr nicht übelnehmen, daß sie nicht

weiß, was ein Quorum ist! Sie hat doch ein technisches Studium hinter sich. Und damit ist sie doch das, was wir uns auf einem solchem Posten immer gewünscht haben: eine Frau, die sich in der Männerwelt auch schon bewährt hat! Dennoch hat sie so viel Weiblichkeit bewahrt ...

Mich macht es doch in einer gewissen Weise stolz, daß auch die CDU derweil eingesehen hat, daß die deutsche Politik Frauen braucht - und dabei eine so ausgezeichnete Wahl mit den Frauen für das Kabinett getroffen hat.

Angela hatte mir auf dem Posten der Frauenministerin auch schon nicht schlecht gefallen. Ich halte die Einrichtung eines Frauenministeriums und wie es von den Regierungsparteien besetzt wird, für sehr intelligent. So haben die von Natur aus zurückhaltenden Frauen einen Ort, von dem aus sie sich dann in der großen Politik zu rechtfinden können. Und gerade für die Frauen aus dem Osten ist ein gewisser Protektionismus von Helmut auch angebracht - sie hatten es doch besonders schwer damals mit der Dreifachbelastung!

Und Claudia ist ja nicht die erste in der Folge: Angela Merkel hat diese Möglichkeit vor vier Jahren erhalten. Und wie sie sie genutzt hat! Der Auf-

stieg zur Umweltministerin kam für die Atomkraftbefürworterin sicherlich selbst überraschend.

Wenn ich schon über die Genealogie im Frauenministerium spreche, komme ich nun an Rita nicht vorbei. Sie war die erste, der Helmut die Chance gegeben hat, Karriere zu machen. Und sie hat es geschafft: die erste Frau im Staate ist sie - hinter Frau Herzog! Manche meinen ja, sie wäre abgeschoben worden, weil sie Helmut zu unbequem geworden war - ich verstehe wirklich nicht, was diese ewigen Nörglerinnen denn noch wollen. Das sind die, denen man es nie recht machen kann! Bundestagspräsidentin - sie darf jetzt sogar Helmut ins Wort fallen.

Aber zurück zu Claudia: ich habe schon öfter darüber gegrübelt, wie ich ihr mal zeigen kann, daß sie im Volke geliebt wird. Daß sie unsere Frauensolidarität, zu spüren bekommt! Meine schwärmerische Liebe darf ich ihr nicht ausdrücken, dann wird meine Freundin sauer. Aber das muß ja auch nicht sein, sie ist ja verheiratet und ich will der Frau Ministerin bestimmt keine Probleme bereiten, jetzt wo sie so viel zu tun hat. Aber wie wäre es mit einer gesammelten Spontanaktion? Eine Demo in Illmenau oder in Bonn: Claudia wir glauben an und zählen auf Dich!

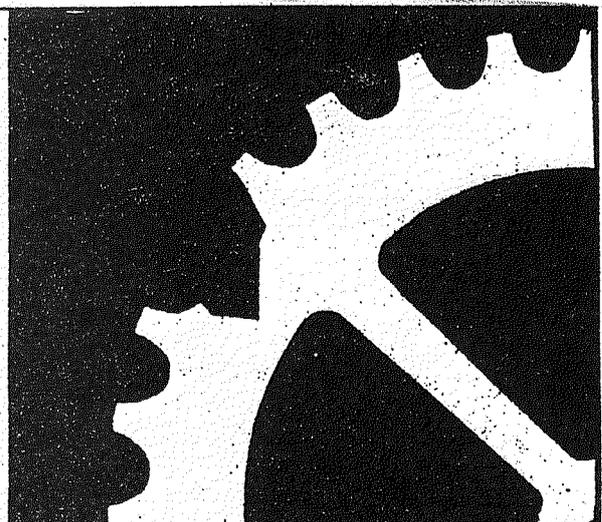
Ich finde, diese Geste sind wir ihr schuldig. Sie soll sich doch nicht so allein fühlen, als junge Frau in der großen Politik!

# Zahnweh?

Montags-Freitags  
13-18 Uhr  
Dortmunderstr. 11  
Tel.: 665761

LILA LEEZE 

FRAUENFAHRRADWERKSTATT



# LESART

LesArt ist ein überregionaler Zusammenschluß lesbischer Künstlerinnen/ künstlerisch interessierter Lesben. Schreibende und kunstschaftende Lesben organisieren sich darin, da die Kunst- und Literaturszene - wie sollte es anders sein - immer noch von Männern dominiert ist. LesArt hat sich 1992 gegründet und vereint seither Künstlerinnen aller Sparten und über Deutschland hinaus. Die Arbeit innerhalb des Vereins ist vom Engagement der einzelnen Frauen getragen, die regional in Gruppen zusammenarbeiten. Dabei geht es zunächst einmal darum, daß kunstschaftende Lesben miteinander in Kontakt treten können. Der zweimonatige Rundbrief informiert über Veranstaltungstermine, und Projekte, Ausschreibungen und Vereinsinterna. Es werden eigene Veranstaltungen und themenbezogene Projekte mit Künstlerinnen verschiedener Sparten entwickelt. In Workshops werden verschiedene künstlerische Techniken erarbeitet und darüber hinaus soll die wissenschaftliche Forschung über Kunst und Kultur von Lesben angeregt werden. In der halbjährigen Vereinszeitschrift „LesArtistik“ werden Künstlerinnen-Portraits, Texte und Bilder, Rezensionen, Kritiken u.v.m. veröffentlicht.

LesArt macht damit einen Vorstoß in die Kunstszene, der für Lesben einmalig ist, da es bisher noch keinen überregionalen Verband gab. Allen Künstlerinnen und kunstinteressierten Lesben können wir nur empfehlen, sich mit LesArt in Verbindung zu setzen und mitzuarbeiten an dem Projekt. Ob das durch eigene Teilnahme, Unterstützung oder den bloßen Konsum geschieht, kann sich ja jede selbst überlegen. Den Lesben weiterhin viel Spaß, Glück und Erfolg.

**LesArt e.V:**  
**Postfach 600 580**  
**50685 Köln**

Eine äußerst gelungener Verein, von dem es für Lesben in Zukunft viel mehr zu hören/sehen geben sollte.

## LesArt in Münster!

Am 24.1.1995 veranstaltete der Frauenbuchladen Chrysalis gemeinsam mit dem KCM eine Lesung mit Musik von/mit lesbischen Künstlerinnen. Damit präsentierte sich LesArt auch erstmalig während ihrer Tour in Münster.

Das ganz Besondere erlebten die Frauen, die an diesem Abend ins KCM gekommen waren. Wo sonst die Boxen dröhnen, waren jetzt die Geräusche der Lüftungsanlage äußerst störend.

Der Raum war gut besetzt und alle Gästinnen lauschten aufmerksam dem Vorgetragenen. Die Texte und die Musik sorgten für eine ganz neue Stimmung in diesem Raum.

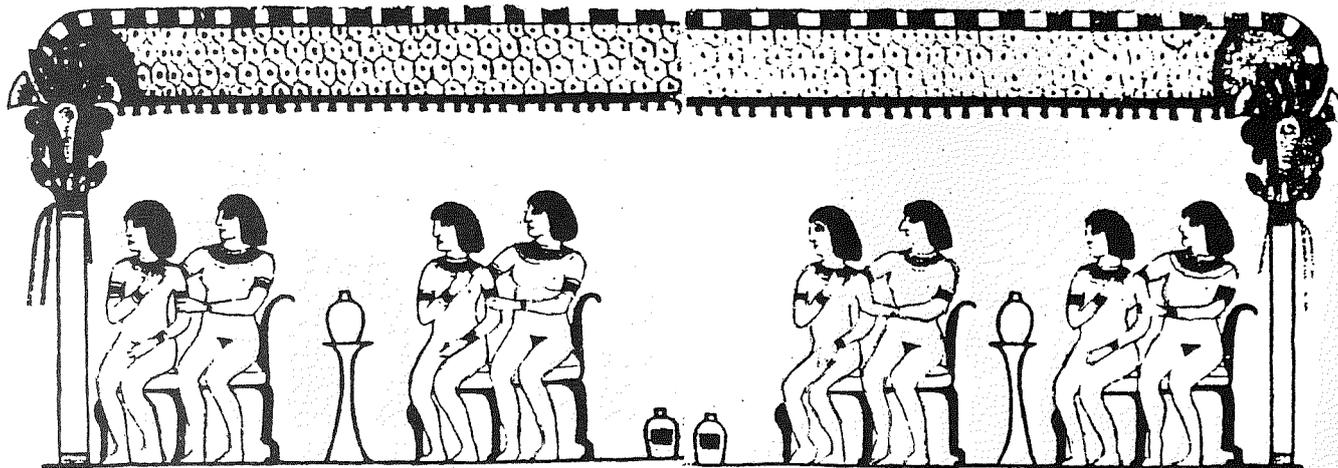
Drei Autorinnen (Katja Kellner, Bettina Mankowski und Miriam Müntefering) und ein Cellistin (Kerstin Wengenroth) waren angereist, um die münsteraner Lesben kulturell zu begeistern.

Gedichte und Kurzgeschichten unterschiedlichster Form und unterschiedlichsten Inhalts wechselten so mit angenehmen Cello-Klängen. Sinnliches, Direktes, Amüsanter, Ernstes, Verspieltes und Verstecktes bildeten eine interessante Mischung literarischer Pro-

fessionalität. Etwas einfach gut, einmal eine Lesung zu erleben, die in so einem gemütlichen Rahmen und dann noch von Lesben statt fand. Die Gedichte und Geschichten handelten von coming-out, Trennung, Verliebtsein, Erotik, Sex, Familie, Tod, Körpergefühl, Beziehungen...und weniger konkreten Gefühlen. Also, wie die Veranstalterinnen auch angekündigt hatten, ging es um den Wahnsinns Alltag und den alltäglichen Wahnsinn von Lesben. Besonders schön fand ich, daß die Autorinnen nicht den Eindruck machten, mit ihren literarischen Formen und Darbietungen konkurrieren zu wollen, sondern gemeinsam diesen Abend gestalten zu wollen. Die Cello-Stücke von weiblichen Komponistinnen lockerten den sehr konzentrierten Vortrag auf und frau konnte sich angenehm entspannt zurückfallen lassen und die Musik genießen.

Für die WLN haben übrigens Künstlerinnen Beiträge angekündigt, der erste von Bettina Mankowski erscheint auf der nächsten Seite. Danke schön!

Eine äußerst gelungene Veranstaltung, von der es für Lesben in Zukunft viel mehr geben sollte.



**Ausschnitt** aus der letzten Kurzgeschichte,  
die auf der KCM-Lesung gelesen wurde

### Bettina Mankowski

Ihre Hände umschlossen meine Handgelenke und hielten mich fest. Hätte ich mich wehren wollen, als sich ihr Kopf über meine Schulter senkte, sie mich mit ihrem Kinn an sich drückte? Ich glitt zurück und lehnte mich an angespannte Muskeln unter weicher Haut. Ihre Zunge spielte mit meinem Ohring.

Ich spürte den Pulsschlag in meinem Unterleib und sah Alex zu, die mir die Angst mehr und mehr fortstreichelte und sich über mich schlich. Auf meine Bewegungen achtend, sank sie auf mir nieder. Als ich sie berühren wollte, spürte ich Marions festen Griff.

Es machte mich rasend, ihnen ausgeliefert zu sein und es zu genießen, denn ich spürte, daß sie ihre Dominanz nicht gegen meinen Willen nutzen wollten. Ihre Sicherheit und Einfühlsamkeit tat zu gut, als daß sie mich in negativem Sinne überraschen könnten. Ich vertraute diesen fremden Händen und Blicken.

Marion, immer noch hinter mir, flüsterte unentwegt...

„Spürst du das? Ist es das, was du suchst? Hast du immer noch Angst? Du brauchst keine Angst haben. Du gefällst mir, und nicht nur mir“. Plötzlich wandte sie sich ihrer Freundin mit bestimmendem Tonfall zu: „Alex... jetzt... bitte...“.

Alex spielte den Reiz des verheißungsvollen Zögerns eine Weile aus, um dann doch, fast unerwartet, Marions Wunsch zu erfüllen, der auch meiner geworden war.

Der Rausch dieser Lust hätte mir den Boden unter den Füßen weggerissen, wenn Marion mich nicht gehalten hätte. Während ihre Freundin mich aufwühlte, hielt sie mich geborgen und genoß ihre voyeuristische Position. Ich konnte aufhören, zu denken, war nur noch Sinnlichkeit, Begierde; wie in Trance nahm ich wahr, daß Marions Atem seine Gleichmäßigkeit verlor, aber an Tiefe gewann, und sie ließ mich los mit den Worten „Ich will sie, und ich will dich“.

Alex umarmte sie, und sie umarmte mich.

Wir liebten uns bis in den Schlaf am frühen Morgen.

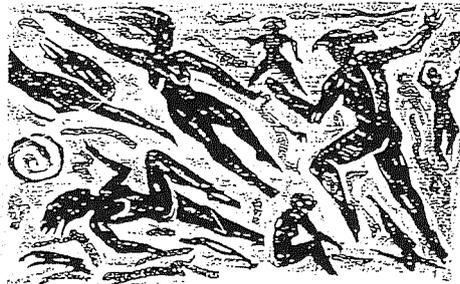
„Du solltest öfter kommen,“ flüsterte Marion an der Tür.

Sie küßte mich sanft, zog die Tür langsam zu.

Mit dem Blick einer frechen nassen Straßekatze kehrte sie zu Alex zurück, um sich zufrieden in ihrem warmen Schoß einzurollen.

Ich fühlte mich sicher.

## LESUNG mit FEUER und CELLO



© Sabine Bockner

in Oberhausen

Freitag, 24.3.'95

20<sup>00</sup> Uhr

Kulturzentrum Altenberg, Schlosserei

anschließend großer Schwoof

*Die Lesung konzentriert sich thematisch auf Liebe, Erotik und Haß, Macht und Ohnmacht in lesbischen Beziehungen, Krisen und deren Wendepunkte sowie außergewöhnliche Begegnungen.*

*Es lesen Karin-Sarah Reichelt, Bettina Mankowski u. a.*

*Kerstin Wengenroth begleitet die Lesung auf ihrem Cello; sie spielt zwischen den Texten modernere Stücke von der russischen Komponistin Sofie Gubaidulina und der deutsch-jüdischen Komponistin Ilse Fromm-Michaels.*

*Barbara Bukes, die sonst als Clownin und Jongleurin auftritt, spielt an diesem Abend mit dem Feuer.*

EINTRITT: 10 DM

# PEINLICH, ULTIMO !

## 20 Jahre Frauenfreiräume und immer noch dieselben schwachsinnigen Reaktionen

Daß die Ultimo sich nicht besonders Mühe gibt, die Interessen von Lesben zu verstehen, haben wir schon vor langer Zeit an dem Artikel über die WLN gesehen. Was sich die Schreiberin des Artikels über die Eröffnung des Ladylikes gedacht hat, daß bleibt nun allerdings völlig schleierhaft. Abgesehen von Fehlinformationen ist es unglaublich, daß in dem ganzen Artikel nur von denen die Rede ist, für die die Kneipe gar nicht eröffnet wurde: Männer!

Frau stelle sich mal vor es eröffnet in Münster ein Verein für Prostataerkrankte seine neuen Räumlichkeiten und die Ultimo berichtet zu diesem Anlaß nur von Frauen und ihren Brustkrebsbeschwerden. Ich weiß, daß das Beispiel hinkt. Es muß hinken, denn das Geschlechterverhältnis ist nicht umkehrbar und es kann keine vergleichbare Situation für eine Männerauseröffnung geben. Männer nehmen ihre Räume selbstverständlich und ohne ein Schild an der Tür, weil Macht der Schlüssel zum Eintritt ist - da braucht der Hinweis auf das erwünschte Geschlecht nicht zu erfolgen. Noch ein Versuch, eine Parallele zu konstruieren: Eine Öko-AG buddelt einen Teich aus, um bedrohte Pflanzen zu retten und die örtliche Presse hat nichts besseres zu tun, als zu bemängeln, daß kei-

ne armen Goldfische in den Teich gesetzt werden.

Ach ist ja auch egal!

An der

sion um Frauenfreiräume vorbei gegangen und das ist eine Ignoranz höchsten Grades. Ich denke, daß ist symptomatisch für die Ausblendung sexi-

men wird. Nicht die Betreiberin der Kneipe will den Vorwurf der Diskriminierung nicht akzeptieren, sondern die Schreiberin akzeptiert die Konsequenz aus Frauenunterdrückung nicht.

Die Idee, ein Cafe für Schwarzhaarige zu eröffnen, ignoriert den Fakt, daß es sich bei dem Geschlecht nicht um ein zufällig ausgewähltes biologisches Merkmal handelt, dem der Eintritt gewährt wird, sondern um ein Merkmal, daß kulturell aufgeladen wird und mit einer eindeutigen Hierarchisierung bzw. Unterdrückung einhergeht. Wenn Schwarzhaarige übermorgen zum Sexualobjekt degradiert werden und Rothaarigenbünde die Machtpositionen unter sich verteilen, dann, ja dann wäre das Schwarzhaarigencafé eine Überlegung wert. Kapiert? Dermaßen ignorantes Geschwätz wie das in der Ultimo ist doch echt nicht normal. Wie lange müssen wir uns eigentlich noch über so was aufregen?

Anja

Abdruck des Ultimo-Textes mit freundlicher Genehmigung der Autorin !

**MÜNSTER'S ERSTES "FRAUENBIERCAFÉ"**

### Exklusive Damenschänke

„Nur für Frauen“ - dieses Schild zum Schutz weiblicher Intimität hängt nicht nur vor Umkleidekabinen in Schwimmbädern und Turnhallen, sondern neuerdings auch an der Tür des ersten Frauenbiercafés in Münster. Im Ladylike an der Maximilianstraße geht nicht ein einziges Gläschen Pils, Pernot oder Pampelmusensaft für die durstige Männerkehle über den Tresen. Durch diese Maßnahme vom pöbelnden, protzenden und stierenden Geschlecht befreit, können Frauen endlich in Ruhe Kaffee und Quiche genießen. Frevler, die sich unter dem Vorwand Geld für Zigaretten wecheln zu wollen, bereits ins feminine Refugium eingeschlichen hatten, wurden sofort zurück auf die Straße geschickt. Den Vorwurf der Diskriminierung will die Betreiberin Mirrella Bielak jedoch nicht akzeptieren. Ihr Konzept richtet sich schließlich „an die Frau und nicht gegen den Mann“. Nur, wohin soll eine derart militante Kneipenspezialisierung führen? Wird es bald auch ein Café nur für Schwarzhaarige geben, das Blondes und Blondgefärbten den Eintritt verweigert oder ein Restaurant, das ausschließlich Berufstätige und keine Studierenden bewirtet?

Die strenge Regel ist durchaus kalkuliert, denn Kneipen kommen und gehen. Eine Plazierung im Pinteneinerlei gelingt oft nur über eine exotische Speisekarte oder eine bestimmte Zielgruppe. Der Erfolg derartiger Projekte in anderen Städten hat die Idee zur exklusiven Damenschänke angeregt. Wider Erwarten ist das Lokal dann erstaunlich und dogmatisch ausgestattet und spricht mit geschmackvollem Interieur Frauen jeden Alters und jeder Überzeugung an. Und die Musik, ja, wird nur von Interpretinnen getragen.

tbo

Autorin sind jedenfalls 20 Jahre Diskus-

# Frauen-Biercafé

## LADYLIKE

### FRAUENBIERCAFÉ

MAXIMILIANSTR. 2, 48147 MÜNSTER  
MONTAG-FREITAG VON 15.00 BIS 1.00 UHR  
SAMSTAG, SONNTAG VON 10.30 BIS 1.00 UHR

*in Münster*

## Lesben und Schwule in der Berufswelt

# KOMPETENT SEIN IST GUT - HETERO SEIN IST BESSER ?!

## zur Diskriminierung von lesbischen Lehrerinnen und schwulen Lehrern

Mitte Januar fand eine Veranstaltung des DGB-Arbeitskreises „Diskriminierung am Arbeitsplatz“ zur Diskriminierung von schwulen Lehrern und lesbischen Lehrerinnen statt. Ein Lehrer und eine Lehrerin berichteten von ihren Erfahrungen in der Schule. Der Lehrer berichtete mehr von seiner Tätigkeit als Sonderschullehrer als von der spezifischen Arbeitssituation, die sich aus seinem Schwulsein ergibt. Im großen und ganzen vermittelte er den Eindruck, daß sein Schwulsein einen Aspekt seiner Persönlichkeit darstellt, der in die Privatsphäre gehört. Obgleich die Lehrerin ihre lesbische Lebensweise in der Schule nicht gänzlich verheimlicht, sie stellt z.B. auf Schulfesten ihre Begleitung als ihre „Freundin“ vor, so zeigte sich auch bei ihr, daß ihre lesbische Lebensweise in der Schule keine Probleme bereitet, da sie Kolleginnen, SchülerInnen und Eltern immer noch Interpretationsspielräume offen läßt, weil sie nicht eindeutig als Lesbe auftritt. Die Erwartungen der ZuhörerInnen wurden insofern nicht erfüllt, als daß im Rahmen der Veranstaltung über konkrete Diskriminierung nicht gesprochen wurde. Wahrscheinlich hatten viele, insbesondere Berufsanfängerinnen, gehofft zu erfahren, wie weit Diskriminierung homosexueller LehrerInnen an Schulen gehen kann und mit welchen Formen von Diskriminierung zu rechnen ist, um eigene Lösungsstrategien zu entwickeln. Stattdessen blieb im Raum stehen: wer nicht zu offen lebt, hat auch nichts zu befürchten.

Doch die subtilste Form von Diskriminierung zeigte sich auch an diesem Abend, nämlich jene des sich „freiwillig“ Versteckens. Aus Angst vor Autoritätsverlust bei SchülerInnen und Eltern, vor Isolation im Kollegium, vor Verhinderung von Aufstiegsmöglichkeiten oder gar vor Zwangsversetzung wird eher der Weg des geringsten Widerstandes gegangen und sich eine freiwillige Selbstbeschränkung auferlegt. Dies heißt in der Konsequenz, auch wenn es scheinbar für Lehrer und Lehrerinnen geboten ist, Privates von Beruflichem zu trennen, daß homosexuelle Lehrerinnen ihr Privatleben (frigide von der Schule trennen (müssen)). Welcher Mensch auf welche Art allein unter diesen Umständen leidet, könnte davon abhängen, wie sehr das Leben können der Sexualität die Persönlichkeits-Identität bestimmt. Nur so läßt es sich wohl erklären, daß erlebte Diskriminierungen erst nach der Veranstaltung in „gemütlicher“ Runde preisgegeben wurden. Eine Lehrerin erzählte, daß sie die Schule wechseln mußte, da sie ihrer Conrektorin ihre Liebe gestanden hatte, diese wiederum nichts besseres zu tun wußte, als alles weiterzuerzählen und das ganze Kollegium sich daraufhin von ihr abwandte. Eine andere berichtete, daß sie allein aufgrund ihres anscheinend weniger weiblich wirkenden Aussehens von ihren SchülerInnen als Lesbe titulierte wird, woran ihr nicht gelegen ist, da sie ihr Lesbisch-Sein aus Angst vor Autoritätsverlust in der Schule nicht offen leben will. Erst im Nachhinein zeigte

sich wie groß der Druck sein kann, dem sich viele lesbische Lehrerinnen und schwule Lehrer ausgesetzt sehen. Dabei fällt es schwer, genau unterscheiden zu können, ob der Druck aus der homophoben Gesellschaft resultiert oder ob es sich eher um dessen Vorwegnahme durch die Lesben und Schwulen selbst handelt. Wie berechtigt sind diese Ängste? Auf diese Frage kann es keine eindeutige Antwort geben. Auf der einen Seite ist Homosexualität bekanntlich selbst bei Beamten kein Kündigungsgrund, auf der anderen Seite existieren aber Vorurteile gegenüber homosexuellen Menschen und daraus hervorgehende ausgrenzende Verhaltensweisen. Mithin ist es eben das andere Verhalten der „normalen“ heterosexuellen Menschen, vor dem jede und jeder Angst hat. Nicht mehr als Persönlichkeit an sich anerkannt zu werden, als „sittlich verwerflicher“ Mensch angreifbar zu werden, der eigentlich die Aufgabe hat, junge Menschen zu erziehen und auf den „rechten“ Weg zu führen. Die einzige Lösungsstrategie, die an dem Abend angeboten wurde,

war die Homosexualität nicht zu offen zu zeigen, damit verbundene Unterrichtsthemen auch zu vermeiden und ansonsten als Lehrperson „ungeheuerlich“ kompetent zu sein. Denn das Kompetent-Sein ist ein Schutzschild vor Autoritätsverlust und möglichen 'Angriffen, falls die Homosexualität bekannt wird. Denkbar wäre ja auch ein offensiver Umgang mit der Homosexualität. Das heißt, Fragen nach dem Privatleben nicht auszuweichen, den oder die PartnerIn nicht zu verschweigen, Homosexualität im Unterricht zu thematisieren (ohne Sendungsbewußtsein!) und mutig zu sein. Damit ist nicht gemeint, bei der Vorstellung zu sagen: „Guten Tag! Mein Name ist Müller und ich bin lesbisch!!!“ Aber es sollten auch nicht Jahre mit Verschweigen vergehen, wenn mensch darunter leidet. Es ist wichtig sich überhaupt der Frage zu stellen, ob es schlimmer ist, in ständiger Angst vor „Enttarnung“ zu leben oder ausgrenzendes Verhalten von anderen zu riskieren. Es gibt nicht nur den Weg der Selbstverleugnung.

Gudula und Katrin

### LIEBER LESBENRING ALS EHERING

Wir haben eine neue Adresse.

LESBENRING e.V.

Bonner Talweg 55

53113 Bonn

Sprechzeiten:

Di 18-22 Uhr

Tel.: 0228 / 241357



LESBENRING e.V.

# Sexuelle Belästigung, Nötigung und Gewalt an der Hochschule

- zur Vortragsveranstaltung mit Monika Gerstendörfer von terre des femmes



Am 27.1.1995 lud das autonome Frauenreferat des ASTA ein, um über die Situation von Studentinnen in Bezug auf sexuelle Belästigung an der Uni aufzuklären.

An der Uni sind für Monika Gerstendörfer zwei Bereiche mitentscheidend, die im Zusammenhang mit „sexueller Belästigung“ gesehen betrachtet werden müssen.

## 1. Frauen und Studium

Im Studium werden Frauen immer noch als unliebsame Konkurrentinnen für die Männer betrachtet. Historisch hat die Referentin dies an Zitaten um die Diskussion zum Frauenstudium verdeutlicht. Studentinnen haben immer noch gegen männliche Territorialansprüche anzukämpfen und müssen sich gegen Ausgrenzung auf verschiedenen Ebenen wehren.

## 2. Frauen und Gewalt

Gewalt gegen Frauen wird gesellschaftlich vielfach durch den Mythos des „Triebtäters“ entschuldigt. Der Mann, der aus individuellen Gründen (Kindheitserlebnisse, Unrechtserfahrungen, Abwehrreaktionen, Hormonstöße...) gar nicht anders kann, als einer Frau gegenüber gewalttätig zu werden, gerät so gegenüber dem Opfer in den Mittelpunkt

der Diskussion. Gegen diese Verschleierung müssen wir uns zunächst wehren, wenn Gewalt als eine Handlung betrachtet werden soll, für die Täter verantwortlich gemacht werden müssen. Als wenn Frauen in Kindheit und Sozialisation nicht mindestens so schwierige Situationen durchleben müssen, wie Männer. Sie reagieren allerdings nicht wie Druckdampftöpfe, denen es angeboren scheint, ihr Gleichgewicht auf Kosten anderer wiederzugewinnen. Wie können die vielen machtvollen Posten nur von Männern besetzt werden, wenn es stimmen würde, daß diese triebgelenkt sich ständig vergessen und dies auch noch entschuldigt wird?

**Sexuelle  
Belästigung hat  
nichts mit  
Sexualität zu tun !**

Außerdem hält Monika Gerstendörfer eine zweite wichtige Unterscheidung für notwendig, damit sich Frauen gegen sexuelle Belästigung, Nötigung und Gewalt wehren können. Sexuelle Belästigung hat nämlich weder etwas mit Erotik, noch mit Sexualität zu tun, son-

dern mit Gewalt. Immer wieder werden Frauen, die sexuell belästigt werden, selbst für den Übergriff verantwortlich gemacht, weil sie angeblich sexuelle gereizt haben. Dieser Argumentation muß der Boden entzogen werden, indem der Unterschied zwischen „Sexualität und/oder Liebe“ und davon unabhängig „Sexismus und Gewalt“ als sexualisierte Aggression deutlich gemacht wird. „Sexuelle Belästigung an der Hochschule“

Bereits der Begriff „Sexuelle Belästigung“ ist für die Referentin patriarchal geprägt, weil die verschiedensten Formen von Übergriffen, von verbaler „Anmache“ bis zur Vergewaltigung darunter subsumiert werden. Die Definition dieses Begriffs muß deshalb von Frauen selbst bestimmt werden, indem ihre Erfahrungen eingehen. Das heißt, daß das als sexuelle Belästigung definiert wird, was Frauen als solche erfahren haben.

Nach empirischen Untersuchungen wurden dafür mehrere Bereiche der sexuellen Belästigung zusammengefaßt: Verbale Anmache (Belästigung durch Sprache), Non-Verbale Anmache (Belästigung durch Körpersprache), Zwang zur Kontaktaufnahme, Aufgedrängter physischer Kontakt,

rechthaberische Gewalt sowie individuelle und kollektive Abwertung von Frauen.

Von all diesen Formen der Belästigung ist die Gruppe der Studentinnen am meisten betroffen. Dies Bestätigt die feministische These, daß sexuelle Belästigung, Nötigung und Gewalt Machtdemonstration und Erniedrigung bedeuten. Eine Studie an der FU-Berlin (1993) besagt, daß 39,8% der Täter bei Übergriffen auf Studentinnen Lehrende sind, 34,4% Studenten. Je höher der Status der Täter, desto höher ist auch die Bereitschaft, physische Gewalt anzuwenden - bis hin zur Vergewaltigung. In Marburg (Zimmer, 1990) betrug der Anteil an Gewalttaten unter den Belästigungen gegenüber Frauen 14%.

Die Studentin als rechtloses Gewaltobjekt?

Die große Frage, die die Zuhörerinnen interessierte, war natürlich, was Frau gegen diese Bedrohung machen kann.

Grundsätzlich wird die rechtliche Situation von Studentinnen dadurch geschwächt, daß die Zeuginnen für sexuelle Belästigung oftmals fehlen. Vor Gericht steht dann möglicherweise die Aussage einer Studentin gegen die eines Professors, der der Frau in aller Ruhe in seinem Dienstzimmer aufdringliche Fragen gestellt hat, ihr an den Busen gegriffen hat, ihr aussichtsreiche Versprechungen bei sexueller Fügsamkeit gemacht hat, sie massiert oder sonst etwas gemacht hat. Bei den in Frage kommenden Gesetzesartikeln handelt es sich außerdem um Offizialdelikte, das heißt, daß die Staatsanwaltschaft für Recht und Ordnung sorgen muß im Sinne der Bürger der BRD (hier passt die männliche Form wohl). Sexuelle Belästigung an sich ist demnach kein Straftatbestand.

An der Hochschule wird die Situation für Studentinnen da-

durch erschwert, daß das juristische Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden weitgehend ungeklärt ist. Studierende und Lehrende stehen ja in keinem geregelten Arbeitsverhältnis, obwohl die Abhängigkeitsverhältnisse klar gegeben sind.

strafrechtlich belangt werden kann. Das Abhängigkeitsverhältnis (Studentin-Lehrender) muß Eingang in Richtlinien und Gesetze finden und sexuelle Belästigung muß als eigener Punkt in das Strafgesetzbuch eingehen, da Strafgesetze eben

auch normative Funktion haben und gesellschaftliche Bewußtseinsbildung ermöglichen sollen.

In jedem Fall ist es sinnvoll, Belästigungen aller Art zu melden und sich gemeinsam Strategien zu überlegen, wie

der Täter verantwortlich gemacht werden kann.

Wenn ihr einfach nur Euchre Erfahrungen loswerden wollt und ihr sicher sein wollt, daß Euch geglaubt wird und ihr entscheiden könnt, ob und welche Schritte unternommen werden, dann wendet Euch in Münster entweder an das Frauenbüro (Bäckergasse 22, 48143 MS, Tel.: 839702) oder an das Autonome Frauenreferat des AstA (Schloßplatz 1, 48149 MS, Tel.: 832283).

Frauen haben bereits verschiedene Möglichkeiten entwickelt, damit die rechtlich sehr schwache Position von Studentinnen nicht ausgenutzt werden kann. Das Sammeln von Daten und Übergriffen von Männern an der Hochschule macht es dem Täter beispielsweise schwer, sich mit einer reinen Leugnung herauszureden. Frauenbeauftragte haben an einigen Hochschulen durchgesetzt, offensiv mit dem Thema der sexuellen Belästigung aufzutreten, Beratungsangebote (Juristin, Psychologin) und -zeiten zu schaffen. Wie es aussieht, müssen wir uns also wieder mal etwas einfallen lassen, um den Grenzen, die Frauen gesetzt werden, etwas entgegenzusetzen.

Anja Rabeneck  
Danke, Claudia.

**Auch an der  
Hochschule ein  
Tabu:  
Sexuelle  
Belästigung**

Der Druck, den damit Lehrende auf Studentinnen ausüben können, die in irgendeiner Weise auf sie angewiesen sind (Prüfung, Scheinerwerb, Abschluß, Gutachten...), erhöht sich dadurch.

Bisher gibt es außerdem nicht mal eine Universitätsrichtlinie, die den Umgang mit der Problematik vorschreibt. Es gibt also keinerlei Verbot, auf das sich Studentinnen berufen können, wenn sie in der Uni belästigt werden. Das generelle Tabu, das über sexuelle Belästigung gesamtgesellschaftlich verhängt ist, wird in der Hochschule natürlich nicht aufgelöst, sondern zugunsten des universitären „Rufs“ zementiert.

An der Hochschule, der intellektuellen Elite-Institution darf es so etwas Anrüchiges eher schon gar nicht geben. Es bleibt der Studentin derzeit also nur die Beschwerdeform über den Dienstweg oder die Berufung auf andere Artikel des StGB, wie Verleumdung, üble Nachrede, Beleidigung auf sexueller Basis etc.. Diesen Weg zu gehen ist natürlich die Entscheidung jeder einzelnen.

Grundsätzlich muß aber, der Referentin nach, eine weite Gesetzeskampagne gestartet werden, um Frauen den nötigen Schutz zu gewähren und sie handlungsfähig zu machen. Der Gewaltbegriff des Strafgesetzbuches muß dringend um den Bereich der „seelischen Mißhandlung“ erweitert werden, die derzeit noch gar nicht

Monika Gerstendörfer

SINE LAUDE!

SEXISMUS

AN DER HOCHSCHULE

...was sich Studentinnen  
von manchen Hochschullehrern  
bieten lassen müssen...

GLÜHWURM-TEAM



**ARYSALIS**  
Frauenbuchladen  
Buddenstr. 22 (beim Rosenplatz)  
4400 Münster (0251) 5 55 05

- Feministische Bücher für Frauen •
- Unser Sortiment •
- LESBEN
- RASSISMUS
- SEXUELLER MISSBRAUCH
- LATEINAMERIKA, ISLAM
- FEMINISTISCHE THEOLOGIE, PÄDAGOGIK UND SOZIOLOGIE
- FRAUEN IM WISSENSCHAFTSSYSTEM
- FRAUEN IN NATURWISSENSCHAFTEN
- FRAUENGESCHICHTEN
- ARBEITSLEBEN
- ÖKONOMIE

..und gute KRIMIS und BELLETRISTIK  
MÄDCHENBÜCHER und vieles mehr...

**Wir bestellen jedes lieferbare Buch**

# Lesbisch sein allein genügt nicht ! ?

- ein Blick zurück auf die Veranstaltung mit Lena Laps

Am 19.1.1995 ging es zusammen mit einer Soziologin aus Bochum um Lesbenbewegung und ihre Geschichte und das, was wir damit machen (können). Ich will versuchen, einige für mich interessante Aspekte dieses 3 1/2 Stunden Vortrags wiederzugeben, damit nicht nur die Anwesenden Spaß bekommen, sich mit der Vergangenheit und Gegenwart der Lesbenbewegung auseinanderzusetzen. Dabei ist es vielleicht wichtig zu sagen, daß ich es als 21jährige äußerst spannend fand, etwas über die Ursprünge „meines“ Selbstverständnisses zu erfahren, nicht aus dem Nichts angefangen zu haben.

Lena Laps hat für ihren Vortrag eine grobe Einteilung in drei Zeitabschnitte der Lesbenbewegung vorgenommen, wobei sie die unterschiedlichen theoretischen Konzepte, die den jeweiligen Zeitabschnitt dominierten, verdeutlicht hat. Diese Diskussion knapp wiederzugeben ist schwer, deshalb empfehle ich interessierten Frauen unbedingt ihren gleichnamigen Artikel in der IHR-SINN.

## Die 70er

Die erste westdeutsche Lesbengruppe gründete sich 1972 innerhalb der HAW (Homosexuelle Aktion West-Berlin). Damals nannten sie sich allerdings „HAW-Frauengruppe“. Die positive Besetzung des Begriffs „Lesbe“, der uns so selbstverständlich über die Lippen geht, ist also noch keine 20 Jahre erkämpft. Lesben haben sich damals noch selbst „schwule Frauen“ genannt und jedenfalls in Berlin auch eher ihren Ausgang in der Schwulenbewegung gehabt. Heute klingt es in meinen Ohren eher lustig, daß ein lesbisches Motto gegen den §218 „Schwulsein ist besser“ lautete. Ansonsten waren Lesben in den sozialistischen Frauengruppen vertreten, mußten aber um ihre Anerkennung kämpfen. Nach der Ausstrahlung der lesbischen Eigenproduktion „Und

wir nehmen uns unser Recht“ (1974) im öffentlichen Fernsehen kam dann der erste Schwung an Lesbengruppenbildung. Wenn frau bedenkt, wie selbstverständlich heute Lesbenzentren, -referate, -filme, -literatur, -gruppen... sind, ist das doch eine rasante Entwicklung.

Auch die „Beschimpfung“ der Frauenbewegung als „Lesbenbewegung“ ist nicht neu. Der Lesben-Hetera-Konflikt innerhalb der Frauenbewegung brach ebenfalls damals schon los, weil Lesben um ihre Sichtbarkeit kämpfen mußten, während Hetera-Frauen die Solidarität von Lesben fehlte.



»Gegen geile Presse – für lesbische Liebe!«

Der Prozeß gegen die beiden lesbischen Frauen in Itzehoe ist von Protestaktionen begleitet.

Es gibt aber genauso gut Beispiele, die zeigen, daß Lesben und Heteras sehr gut zusammen arbeiten konnten. Der „Hexenprozeß von Itzehoe“, wo zwei Lesben angeklagt waren, den gewalttätigen Ehemann der einen umgebracht zu haben, wurde auch von Heteras öffentlich gemacht (vgl.: Dokumentation des Flugis von 1974 nach diesem Artikel).

Schließlich war die „kapitalistische Kleinfamilie“ in den 70ern wichtiger Kritikpunkt linker Politik. Feministinnen entdeckten sozusagen den Kampf gegen sexuelle Unterdrückung und Gewalt erst und der Hexenprozeß war ein erstes politisches Ereignis, bei dem sich Frauen gegen Gewalttaten von Männern öffentlich wehrten. Der Begriff der „Zwangsheterosexualität“ als

Unterdrückungsmechanismus wurde in diesem Klima geprägt. All die Kampfbegriffe, die uns heute manchmal selbstverständlich oder fast nicht mehr adäquat erscheinen, unsere Wirklichkeit zu beschreiben, sind das Ergebnis einer politischen Auseinandersetzung, die Lesben, die älter sind als ich, noch selbst miterlebt haben. Interessant scheint mir noch zu sein, daß Lena Laps versucht hat, mit den Urteilen über die „Lesben von früher“ etwas aufzuräumen. Die feministischen Lesben der 70er waren ihrer Meinung nach nicht uneingeschränkt dogmatisch, verklemt, lustfeindlich...

terverhältnisses überhaupt waren also auch damals durchaus in lesbenpolitische Überlegungen mit einbezogen. Was heute als Neuentdeckung, des „De-konstruktivismus“ gefeiert wird, hat beispielsweise Ti-Grace Atkinson 1974 wie folgt umschrieben: „In order to improve their conditions, those individuals who are today defined as women must eradicate their own definition.“ Vielleicht ist es besonders wichtig, dies anzuerkennen, bevor alle Feministinnen der Moderne, das heißt in diesem Fall der 70er, als erkenntnistheoretisch naiv eingestuft werden.

Der Mythos der entsexualisierten Polit-Lesbe der 70er Jahre rührt vielleicht daher, daß der Umgang mit Sexualität für Frauen generell ein anderer war. Daß aber Sex thematisiert wurde - durch die Auseinandersetzung mit sexistischer Unterdrückung - heißt ja nicht, daß er nicht auch praktiziert wurde. Im Gegenteil! Dadurch, daß die herkömmlichen Formen von Sexualität in ihrer Bedeutung für Macht und Unterdrückung der weiblichen Sexualität diskutiert wurden, wurden die alten Sex-Muster hinterfragt und es wurde Raum für Neues geschaffen. Selbstbestimmung heißt auch ausprobieren, Lust eingestehen und Sex neu entdecken.

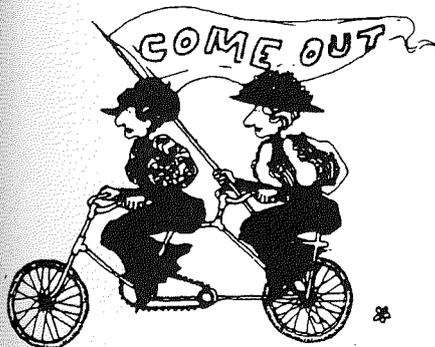
„Homosexualität“ wurde von vornehieren als politischer Begriff verstanden, der nicht besagte, daß eine nicht doch mal Sex mit einem Mann hatte. Das Verständnis von Lesbischsein bezog sich auch damals schon auf die gesellschaftlichen Umstände, unter denen eine solche Definition und Abgrenzung gegenüber der Hetero-Welt sinnvoll war. Erst mit einem Begriff, der Lesben sichtbar macht, läßt sich nämlich politisch arbeiten. Der Begriff der Lesbe bezeichnete also kein rigides Selbstverständnis, daß sich dogmatisch über die Frauen erhebt, sondern wurde definiert in Reaktion auf eine heterosexuelle Gesellschaftsstruktur. Theoretische Auseinandersetzungen um den konstruktivistischen Charakter des Begriffs Lesbe und des Geschlech-

Exkurs der Autorin: Mal ehrlich, zweifelt eine daran, daß in den 70ern mehr Sex gemacht wurde als heute? Ich behaupte auf die heutige Situation bezogen, daß heute mehr davon geredet wird, daß es überhaupt kein Problem wäre, auf der Stelle und überall Sex zu haben, aber es keine macht. Ich spreche nicht von der Inszenierung von Sex durch dark-rooms usw., sondern von den einfach sich ergebenden Sexsituationen. Wo findet denn Sex in unserer Frauenszene statt? Ich kenne keine Frauenpartys, bei der sich mal eben zwei im Klo einschließen. Zurück in die 70er.

Die kritischen Reflexionen von

Lesben zur Sexualität waren nach Lena Laps eine Folge auf die streng heterosexuelle Befreiungsideologie der 68er (die Pille als Befreiungssymbol?). Die Entmythologisierung des „vaginalen Orgasmus“ regte z.B. eine Diskussion an, die ich mir durchaus als anregend in jeder Beziehung vorstelle. Bei dem Vortrag hat die Vorstellung der lesbischen Kommune der 70er mit gemeinsamem Schlafrum, Wohnraum, Arbeitsraum und Küche allerdings eher ein verhaltenes bis lautes Lachen ausgelöst.

Als charakteristisch ist über die 70er auch zu sagen, daß sexistische Unterdrückung vielfach als gesellschaftlicher Hauptwiderspruch benannt wurde und andere Unterdrückungsformen noch nicht die wesentliche Rolle in der politischen Diskussion der Feministinnen spielte. Unterschiede wurden jedoch wahrgenommen (Klassismus) und „Soldidari-tät“, „Schwesterlichkeit“ waren angestrebte Ziele, nicht die Norm.



Ein weiterer Aspekt der frühen Lesbianbewegung sollte uns meiner Meinung nach beschäftigen. Es ist nämlich die Frage, ob wir heute genauso massiv versuchen, eine konkrete Gegenöffentlichkeit zu erkämpfen, mit eigenen Räumen, eigenen Medien und eigenen Produktionen, wie feministische Lesben in den 70ern es versucht haben. Lesben sind zwar heute vielfach präsent in den Medien, aber kann uns die Rolle, die wir in Hollywood-Produktionen zugeschoben bekommen ausreichen, um Wirklichkeit zu verändern?

Für mich zeigte dieser Ausflug in die politische Ursprungszeit der Lesbianbewegung vor allem, daß ich genauer hingucken möchte, wenn mir spontan

ein politisches Konzept oder eine Forderung überholt erscheint. Welche Aktionsformen gab es in der früheren Bewegung? Welche Vorbilder finden wir? Welche politischen Fehler können wir vermeiden? Was waren früher die wichtigen Themen der Lesbianbewegung? Wie entstanden lesbienpolitische Begriffe und Forderungen? Wie alles, so ist auch Lesbianbewegung eine Tochter ihrer Zeit und ihre Konzepte sind Reaktionen auf gesellschaftliche Umstände. Aus ihrer Geschichte können wir lernen.

### Die 80er

Ohne die erste Phase lesbischer Aktivität hätte in den 80ern jedenfalls nicht die deutliche Institutionalisierung und Organisierung von Lesben entstehen können. Lesben arbeiteten zielstrebig und professionell und gleichzeitig weitete sich der Horizont der lesbischen Bewegung (vielleicht bisweilen ins Uferlose).

Die Anerkennung und Thematisierung der Unterschiede zwischen Lesben dominierte wohl die Auseinandersetzung unter Lesben mindestens seit Mitte der 80er. Es begann ein Prozeß, der dazu führte, daß nicht mehr nur die lesbische Identität wahrgenommen wurde, sondern verschiedene Elemente als identitätsbildend verstanden wurden (Klasse, Herkunft, Alter). Der Begriff der Mehrfachidentität war geboren. Anstelle der lesbischen Perspektive ergaben sich lesbische Perspektiven und die lesbische Identität wurde zu einer Identität von vielen.

Dabei ist entscheidend, daß es diejenigen Lesben waren die die Diskussionen anregen mußten und die Veränderung herbeiführten, deren gesellschaftliche Unterdrückung durch eine verallgemeinernde Praxis verdeckt oder verstärkt wurde. Also vor allem schwarze Lesben, jüdische Lesben, Migranten und Krüppel-Lesben und andere bodyistisch unterdrückte Lesben. Pauschal Feministin zu sein, reichte jetzt nicht mehr aus. Es wurden immer

mehr differenzierte Auseinandersetzungen der Lesben untereinander eingefordert, bei denen es um die Stellung jeder einzelnen zu den gesellschaftlichen Zwangsverhältnissen neben Heterosexismus ging. Dieser Prozeß dauert meiner Einschätzung nach an.

### Die 90er

Daneben zeigt sich aber in den 90ern - jedenfalls auf theoretischer Ebene - das, was ich einfach mal „Poststrukturalismus/Postmoderne“ nenne. Damit ist nicht die derzeit dominierende Theorie der Lesbianbewegung bezeichnet, sondern das, was angeblich das Neue in der Diskussion ausmacht. Die Theorie ist der Zeit also eher ein Auseinandersetzungspunkt innerhalb der lesbisch feministischen Szene, nicht die Linie, die alle anderen zuvor ablöst. Ich will versuchen den Ansatz anhand des Problems, das wir auf der Veranstaltung mit diesem Ansatz verbunden diskutiert haben, zu verdeutlichen. Klar ist, daß es keinen „natürlichen“ Grund für sexistische Unterdrückung gibt. Daß Lesben um ihre Anerkennung kämpfen müssen, ist nichts, was sich naturgemäß aus ihrem Lesbisein ableitet, sondern eine Reaktion auf Zwangsheterosexualität. Die gesellschaftlichen Bedingungen zwingen also einige Frauen sich selbst als Lesben zu definieren, die für ihre Rechte kämpfen. Diese Erkenntnis ist gewiß nicht neu. Der Vorwurf der Postmoderne ist nun, daß Feministinnen die zweigeschlechtliche Konstruktion durch ihre Arbeit stützen, wenn sie sich in ihren Argumentationen auf das Geschlechterverhältnis beziehen. Lesben, die ihre Lebensweise genau genommen ja auch nur durch die Unterscheidung Frau-Mann bestimmen, laufen dadurch ebenfalls Gefahr, die Vorstellungen von bedeutenden Unterschieden zwischen zwei Geschlechtern zu manifestieren. In unseren Köpfen müssen wir deshalb dahin kommen, diese Unterscheidung als Herrschaftsinstrument zu entlarven und sie nicht mitzumachen. Postmodern gesprochen: Wir müssen dekonstruieren - zum Beispiel das Geschlecht. Das

ist sicherlich ein viel zu knapper Einblick in dekonstruktivistische Ideen und Entwürfe, aber die Schwierigkeiten werden doch sehr deutlich:

Wie kann ich in meinem Kopf Geschlecht dekonstruieren, wenn mir die Folgen dieser Konstruktion in jeder Kneipe ins Gesicht springen?

Wie kann ich lesbienpolitische Forderungen stellen ohne die Vorstellung dessen, was eine Frau geschweige denn eine Lesbe ist?

Wie kann ich einer unterdrückten Frau (also auch mir) helfen, wenn ich nur den Nachweis erbringen darf, daß das alles Ergebnis einer patriarchalen Konstruktionspraxis ist?

Für Feministinnen bleiben wenig Möglichkeiten, die konkrete Wirklichkeit politisch zu verändern. Außerdem ist die Dekonstruktion im Kopf doch eher ein wissenschaftlich elitärer Ansatz, der die Unterdrückungssituation für Frauen hier und heute wenig berücksichtigt. Die Theorie hat die gesellschaftliche Praxis um Längen überholt.

Als Denkerweiterung können auch in der lesbienpolitischen Praxis viele Anregungen der Poststrukturalistinnen hilfreich sein, aber für mich erscheint dieser Ansatz derzeit nicht praktikabel. In einigen Punkten setzt sich ein postmodernes Verständnis innerhalb der Lesbianbewegung allerdings auch schon durch. So finden Veranstaltungen in einigen Städten bereits für „Biofrauen und andere“ statt.

Tja, mit diesen abschließenden wohl eher verwirrenden Gedankengängen der 90er endete Lena Laps.

Ganz ehrlich: Es blieb der Eindruck nach dem Vortrag, daß früher alles mehr Spaß machte, aber das sollte kein Grund sein, daß wir nicht weiter überlegen, was wir wollen und wie wir es bekommen.

Anja Rabeneck+SMK  
Für die, die lieber noch mal nachlesen wollen:

IHR SINN: „War was?“ 10/94.  
Lena Laps Artikel heißt: „Lesbisch sein allein genügt nicht Teil I“

Teil II+III werden in Sommer in der IHR SINN erscheinen: „Lesben und MännerGeschlecht“ 11/95.

# an den lesbischen Frauen

Eine BILD-Serie

Eine BILD-Serie

- BILD - ZITAT vom 25. Januar 1973:  
"Wenn zwei Frauen entdecken, daß sie sich lieben, sind sie oft zu den ungeheuerlichsten Taten fähig".
- BILD - ZITAT vom 27. Januar 1973:  
"Wenn Frauen Frauen lieben, kommt es oft zu einer Katastrophe".
- BILD - ZITAT vom 1. Februar 1973:  
"Wenn Frauen Frauen lieben, kommt es nicht selten zu einem schweren Verbrechen".
- BILD - ZITAT vom 2. Februar 1973:  
"Wenn Frauen nur Frauen lieben, kommt es oft zu einem Verbrechen".

## und über die Rechte des Ehemannes:

- BILD - ZITAT vom 17. Januar 1973:  
"... und auch seine häufigen Trinkereien werden plötzlich verständlich. Er musste sich einen Rausch antrinken, um sich mit Gewalt holen zu können, was ihm von "Rechts wegen" zustand".

Eine BILD-Serie  
von Rando Bles

## Wie Bild die "lesbischen" sieht:

- ... männlich kurzgeschorenes Haar .....
- ... rauhe tiefe Stimme ... kaum vorhandener Busen... enggeschnürt .... stolz auf ihre BH-Größe 2....
- .... Lederkleidung....Schlagring.... Marion sagte zu Judy: Du wirst für unsere Tochter ein guter Papi sein... wie verheiratet....
- .... Männerkleidung .... wie ein Kerl ....

Nur Männer können auf diese einfältige Idee kommen, dass Frauen, wenn sie keine Puppen mehr sein wollen, aussehen müssen wie Kete!

# AN ALLE FRAUEN !

Unter dem Titel "Die Verbrechen der lesbischen Frauen" erschien mehrere Wochen lang eine Artikelserie in der Bild-Zeitung. Den Lesern, insbesondere den Leserinnen, sollte damit eingeeimpft werden, daß Frauen, die ihre in der Gesellschaft geforderte Rolle als brave Ehefrau und Mutter nicht für sich akzeptieren wollen, sowieso nur kriminell sein können. Eine Frau, die keinen Mann zum Glücklichen braucht, darf unter keinen Umständen als "normal" gelten, weil sie die jahrtausendlang überlieferte angebliche Überlegenheit und Unersetzlichkeit des männlichen Geschlechts in Frage stellen würde.

FRAUEN, MACHT EUCH KLAR: Diese Artikel wurden von einem Mann geschrieben. Wieder einmal maß ein Mann sich an, über Probleme, die uns Frauen betreffen, ein Urteil zu fällen, obwohl er absolut keine Ahnung hat, wovon er redet. Denn er ist nicht lesbisch.....

Wir sind es ! Wir wissen, worum es geht. Wir wissen, daß wir weder unnormale noch krankhaft veranlagt noch kriminell sind. Wir sind einfach Frauen, denen es keinen Spaß macht, mit Männern zu schlafen.

Blätter wie BILD, JASMIN, DIE BUNTE, KONKRET, PRALINE usw. haben sich angemaßt, sich über "Lesbische" auszulassen, geil oder väterlich herablassend, immer entstellend - allen waren wir bisher gut genug, mit derartigen Berichten Geld zu machen. Diese Artikel erfüllen vor allem einen Zweck: sie schrecken viele Frauen ab, sich ihre eigentlichen sexuellen Wünsche einzugestehen bzw. sich als homosexuelle Frau zu akzeptieren. Somit ist es nicht nur Sache der sogenannten "Lesberinnen", sondern es geht alle Frauen an, weil hier erneut klar wird, wie sehr wir trotz rechtlicher Gleichstellung mit dem Mann im gesellschaftlichen Leben immer noch unterdrückt werden.

Während der Mann als "Familienoberhaupt" zu Hause uneingeschränkte Macht ausüben darf, nachdem er sich tagsüber den Anordnungen des "Chefs" zu fügen hatte, werden Frauen ständig gezwungen, sich zu ducken. Die Einschränkung unserer persönlichen Freiheit ist so groß, daß man uns sogar vorschreibt, wen wir lieben dürfen und wen nicht.

Wir Frauen protestieren gegen die Verketzerung der weiblichen Homosexualität in Form von gefühlsduseligen, die Tatsachen entstellenden Artikelserien. Sachliche Informationen können nur von den Betroffenen selbst erbracht werden - und nicht von irgendwelchen "Wissenschaftlern" oder Lohnschreibern der Boulevard-Presse.

## **Frauen, unterstützt unseren Protest!**

Homosexuelle Aktion Westberlin - Frauengruppe - 1 Berlin 30,  
DENNEWITZSTR! 33 - Fabrikgebäude, jeden Mittwoch  
20.00 Uhr offener Abend

Wir Frauen treffen uns heute um 11.30-13.00 Uhr Wittenbergplatz

# Kaffee ohne Koffein ist wie das c.u.b.a.-Kino ohne Frauenprogramm

Ist Euch eigentlich schon mal aufgefallen, daß das c.u.b.a.-Kino nun schon seit Jahren die Anlaufstelle für filmbesessene Lesben ist? Nirgends sonst kriegt Frau in Münster die Chance, Frauenvorstellungen zu besuchen, Lesbenfilme zu sehen und kleine Produktionen von Frauen anzuschauen. Deshalb hier ein großes Lob und eine riesige Entschuldigung für das c.u.b.a.-Kino Team! In der letzten WLN haben wir nämlich verschwiegen, daß die Lesbenpornoveranstaltung des WLN-Redaktionskollektivs natürlich ohne die Arbeit der bunten Farben unmöglich zustande gekommen wäre. Mit großer Freude beobachten wir, daß sich die Gruppe derer, die im c.u.b.a.-Kino Filme zeigt, immer mehr vergrößert. Die Schwarze Witwe hat eigene Vorführungen genauso wie die Rosa Linse, die Bunten Farben, Vamos ...und vielleicht (ich habe da so etwas gehört, Thomas) gibt es demnächst sogar eine eigene Lesbengruppe der Rosa Linse. Viel Spaß weiterhin bei der Arbeit und hoffentlich bietet ihr weiterhin ein so tolles Programm, sonst muß ich doch tatsächlich mal in eins dieser *kapitalistischen-heterosexuell-und-männerdominierten-main-stream-Kommerzkinos*, die sich erstaunlicherweise in Münster trotz Euch noch halten.

Jetzt aber zwei Kommentare zu zwei Filmen, die im letzten Monat im c.u.b.a.-Kino gelaufen sind.

## OUT -

### *Stories of lesbian and gay youth*

Ein Film über lesbische und schwule Jugendliche in Kanada. Der Film war interessant und amüsant und ließ vor allem die Lesben und Schwulen tatsächlich zu Wort kommen. Ein netter Film über die Situation von jungen Homosexuellen, ihre politische Arbeit, ihr Verhältnis zu Eltern und FreundInnen, ihr Leben allgemein.

Allerdings sind mir auch ein paar Dinge aufgefallen, die glaube ich einen Unterschied zur deutschen (vielleicht auch nur persönlichen) Situation bilden. Erstens schaffen es in Nord-Amerika offenbar alle, die politische Forderungen haben, sofort, eine BürgerInnenbewegung loszutreten. Es gibt viele Lesben- und Schwulenorganisationen. Es gibt eine große Organisation der Eltern von lesbischen und schwulen Kindern (Parents-Flag) und es gibt deren Gegner - auch brav organisiert - meist in irgendwelchen seltsamen bis gefährlichen kirchlichen Zusammenhängen angesiedelt. Der Film enthält Szenen, wo diese Organisationen aufeinandertreffen, die hier so glaube ich nicht unbedingt ablaufen würden. Das heißt leider auch, daß die anti-homosexuelle Gewalt, gegen die Lesben und Schwule in Kanada sich wehren müssen, massiv auftritt - eben auch breiten Rückhalt hat. Lesben und Schwule leben noch bedrohter als hier, was aus den vielen Erlebnissen zu schließen ist, die die schwulen Jugendlichen bereits mit Gewalt gegen ihre Lebensweise machen mußten.

Die zweite Irritation des Films für mich bezieht sich auf die Argumentationsweise und -sicherheit der Jugendlichen und der Eltern, warum ihre Kinder denn nun lesbisch/schwul sind. Offenbar gibt es in Kanada fast nur ein coming out im Kindergartenalter. KeineR hat von einer befriedigenden heterosexuellen Beziehung vor der gleichgeschlechtlichen Zeit gesprochen. Männer, die zuvor in einer Ehe gelebt haben und Kinder hatten, haben dies ausschließlich getan, weil sie sich verstecken mußten, weil sie ihre wahre Identität nicht leben durften. So und nicht anders erklären es die lesbischen/

schwulen Jugendlichen einer Schulklasse. Eine Mutter berichtet sinngemäß von dem Lernprozeß, den sie gegenüber ihrem schwulen Sohn durchgemacht hat:

„Als ich dann bei der Parents-Flag erklärt bekommen habe, daß mein Sohn sich nicht entscheiden konnte, homosexuell zu leben, da habe ich ihm sein Verhalten nicht mehr übel genommen.“

Nicht, daß ich eine konträre Meinung zur Ursache von Homosexualität parat hätte. Die Sache ist, daß ich gar keine parat habe und auch kein Interesse daran habe. Ich will mich auch nicht nur in ein Schema „die können ja nicht anders, die armen Schweine und Säue“ pressen lassen. Ich denke, es gibt gerade für Frauen die unterschiedlichsten Gründe, lesbisch zu leben, wobei durchaus so etwas wie eine Entscheidungsfreiheit zugrunde liegt. Der im Film geschilderte Umgang und der Anschein, daß es nichts Konstruiertes, kein „Dazwischen“ bei Homosexuellen gibt, verwundert mich deshalb ein bißchen. Ich würde doch als erstes immer wieder zurückschlagen: Warum spielt es eine Rolle, warum ich lesbisch leben will? Warum muß ich das erklären? Ich will, daß dieser Wunsch bei mir bedingungslos akzeptiert wird.

### *Born in Flames* von Lizzi Borden (1982/83)

Angekündigt war dieser Film als eine „feministische Zukunftsvision“ oder als „eine feministische Utopie“. Darunter habe ich mir vorgestellt, daß das Leben gezeigt wird, wie es einfach nur schön sein könnte. Na ja, das war wohl nichts. In Lizzi Borden Entwurf bekommt der feministische Befreiungskampf eine andere Qualität - die Frauen

werden militant. Die Frauen sind also noch weit davon entfernt, eine Gesellschaftsordnung zu errichten, die das Geschlechterverhältnis nicht zum hierarchischen Strukturprinzip erklärt.

Auch wenn die träumerischen Erwartungen, die ich an den Film hatte, nicht erfüllt worden sind, ist *Born in Flames* doch eine ganz außergewöhnliche Produktion. Die Situation zehn Jahre nach dem sozialistischen Sieg in der amerikanischen Regierung bildet den Hintergrund, vor dem die Frauen, die die Revolution miterkämpft haben, und die nun wieder die Verliererinnen sind, sich zu einer entschlossenen Kampfgruppe formieren. Frau kennt doch so viele Revolutionsfilme, bei denen ab und an sogar Frauen entscheidende Rollen im Widerstand spielen. Neu ist aber, daß eine solche militante Revolte ausschließlich von Frauen getragen wird, die keine andere Möglichkeit sehen, das Patriarchat im Sozialismus zu stürzen.

Ermutigt hat der Film allerdings nicht. Vielmehr hat er mir eine Perspektive vor Augen geführt, die von Frauen glaube ich häufiger ausgeblendet wird, als von Männern. Eine nicht gerade verlockende Zukunftsperspektive, was den feministischen Widerstand betrifft. Keine Anleitung zum Terrorismus, keine vielversprechende Zukunftsvision und doch keine unvorstellbare Situation. Die Lage der Frauen im sozialistischen Amerika war alles andere als realitätsfern, weshalb sich die Regisseurin auch dagegen aussprach, ihren Film als Science-Fiction zu betiteln.

Auf jedenfall ein außergewöhnlicher Film, der die Diskussion um die Situation und die Aktionsformen von Frauen anregen kann - auch wenn das Gezeigte sicher nicht jederfrau "Utopie" und Weg ist.

Senatsverwaltung für  
Jugend und Familie

BERLIN

# DOKUMENTE

## lesbisch-schwuler Emanzipation

Lesben  
Schwule  
Partnerschaften



Referat für  
gleichgeschlechtliche  
Lebensweisen

Die Dokumente werden vom Referat für gleichgeschlechtliche Lebensweisen der Berliner Senatsverwaltung für Jugend und Familie unter der Redaktion von Ilse Kokula und Stefan Reiß herausgegeben. Das Heft Nummer 9 mit dem Titel „Partnerschaften“ sei hier herausgegriffen. Zum einen scheinen sich PartnerInnen-schaftsprobleme jeweils zur Jahreswende zu häufen, zum anderen wird nicht viel über Beziehungen, ihre Struktur, ihre Probleme publiziert. Dokumentiert wird in dem Heftchen, das übrigens kostenlos zu beziehen ist, eine Veranstaltung, die 1992 stattgefunden hat. Die meisten Aufsätze behandeln glücklicherweise einmal mehr lesbische Beziehungen als schwule. Die Beiträge lassen sich unterscheiden nach einer Außen- und einer Innensicht von Partnerschaften: mögliche rechtliche Gleichstellung von homosexuellen Beziehungen mit denen Heterosexueller, sprich die Dis-

kussion „Pro und Contra Homo-Ehe“, Beziehungsstrukturen und Probleme. Die Aufsätze, die den Blick mehr auf das Innen einer Beziehung legen, sind ausschließlich auf Lesben bezogen. Karlein Schreurs gibt einen Überblick über den Stand sozialwissenschaftlicher Forschung zum Thema lesbische Identität und lesbische Partnerschaften und präsentiert eigene Ergebnisse. Helga Pankrat untersucht die Beziehungen von Lesben in einer „Entwicklungs- und sozialen Einbettungsperspektive“ und Monica Streit listet sieben Hauptfaktoren auf, an denen lesbische Beziehungen scheitern können. Es ist viel zu erfahren darüber, wie das lesbische Durchschnittspärchen amerikanischer und niederländischer Forschung wohnt, wie es liebt, welche Außenkontakte es hat und wie es mit Geld umgeht. Oder sollte besser gesagt werden, daß viel zu erfahren ist, wie eine Lesbe in einer Beziehung lebt und liebt? „Wir“ und

„ich“, Autonomie und Macht, Unabhängigkeit und Abhängigkeit sind Konflikte, die jede Autorin ausführlich behandelt. Das sind die Konflikte, an denen die meisten Beziehungen scheitern, weil sie zu spät erkannt oder bewußt gemacht werden. Davon weiß wahrscheinlich jede Lesbe, die bereits beziehungserfahren ist, eine Menge zu berichten. Die statistisch „etwas“ geringere Dauer von lesbischen Beziehungen als mit vergleichbaren heterosexuellen Vereinigungen wird oft auf die symbiotische Neigung von Frauen zurückgeführt und den Identitätsproblemen, die daraus resultieren. Monica Streit macht auf einen Aspekt aufmerksam, der selten erwähnt wird: die verinnerlichte eigene Homophobie. Sie schreibt: „Internalisierte Homophobie spielt insbesondere in Beziehungskrisen eine Rolle. Angesichts des Idealisierungs- und Harmonieangebots scheinen Probleme von Schuld und Versagen zu sprechen. Selbstverachtung und Abwertung der Partnerin sind dann zusätzlich destruktiv im Spiel.“ (S.130).

Die verinnerlichte Homophobie, das Sich-nicht-akzeptiert-Fühlen in der „großen und achso normalen“ Gesellschaft, fordert von der Beziehung einen Ausgleich. Sämtliche Lie-

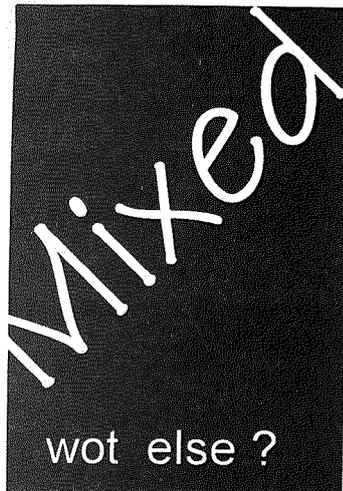
besbeziehungen sind in der modernen Gesellschaft bereits überfrachtet mit Aufgaben und scheitern häufig, weil sie den Ansprüchen des einsamen, nach Selbstverwirklichung und totalem Glückserleben strebenden und herumirrenden Individuums nicht gerecht werden können. Gleichgeschlechtliche Beziehungen sind außerdem noch damit belastet, die „feindliche“ Umwelt ausgleichen zu müssen und noch mehr Harmonie und Wohlfühlen (das Nest) bieten zu müssen. Im Gegenzug fehlt ihnen „die Macht bestätigender, feiernder Rituale“ (Monica Streit), die bei heterosexuellen Beziehungen eine wenn auch nur formale Stütze (bei Heirat) und formales Hindernis darstellen (bei Scheidung). Dies erweist sich zwar als Freiraum, denn Lesben können ja nach eigenen Ideen ihre Beziehungsmuster gestalten, wird aber in der Praxis selten so ausgefüllt, daß Zufriedenheit herrscht und nicht das Drama die meist dargebotene Form darstellt. „Leichter“ und weniger anstrengend ist es sicherlich, wenn mensch nach vorgegebenen Mustern handeln kann. Kann mehr öffentliche Subkultur hier eine Hilfe sein? Antworten finden sich in den Aufsätzen natürlich nicht direkt. Aber sie regen zum Nachdenken an ... KS.

# KCM

Lesben- und  
Schwulenzentrum

Offene Treffen: Mi & Fr ab 20.30 Uhr, So ab 15 Uhr  
Frauenabend: Di ab 21.00 Uhr  
Feten: Jeden 1. Sa i.M. ab 21 Uhr Mixed-Part  
Jeden 3. Sa i.M. ab 22 Uhr Lesbenparty  
Beratungstelefon für Schwule:  
Mi 20 - 22 Uhr und Fr 18 - 20 Uhr  
Lesbentelefon: Do 20 - 22 Uhr

Am Hawerkamp 31, 48155 Münster  
Büro: (0251) 66 56 86  
Beratung: 19 446



## Grüße

1 Jahr und nie war's langweilig, oder? Auf ein neues!  
P.S.: Du bist nicht nur meine Lieblingsfriseurin geworden.

Grüße an alle examensgeplagten Leidensgenossinnen.  
Sabine

Eva tanzt für uns, das dürfen wir uns auf gar keinen Fall entgehen lassen! Gute Göttin, viel Glück dabei!

Liebste GrüÙe an Astrid! Würde gern mal wieder mit Dir fernsehen. Katrin.

Ich grüÙe das "bright eyed fashion girl", das gar keins ist. Bis zum nächsten Mal an einem anderen Ort. Du wirst mich (hoffentlich) wiedererkennen.

"Ich möchte mich übrigens nochmal recht herzlich bei den Frauen bedanken, die uns im KCM eine reich gedeckte Tafel (Abendessen) aufgetischt und für eine angenehme Vorbereitungsatmosphäre gesorgt haben.

Bettina Mankowski"

Viele liebe GrüÙe an Nathalie! Ich habe mich sehr gefreut. Und überhaupt mal: lieben Dank für alles... Katrin.

Viele GrüÙe an die Donna Wettert Frauen. Die Januar-Sendung war echt spitze. Ich finde es toll, daß Ihr demnächst wieder zweimal im Monat sendet! Eine begeisterte Frauenradiohörerin.

...an die Studentinnen der FH Münster und Steinfurt von Eurem Autonomen Frauen und Lesbenreferat!

Ich grüÙe meine herzallerliebste Tüte! Freue mich sehr auf das Wiedersehen. Vermisse Dich schmerzlichst. Katrinchen.

Sapphos Wege sind so verschlungen... Ich grüÙe die, die sich mit mir wieder mal in den Dschungel gewagt hat.

Rita, hallo!  
Tut mir leid, ich wollte wirklich keine Frau verarschen. Ich melde mich, wenn ich meine Hausarbeit hinter mich gebracht habe. Bianca.

... an alle Werbeagenturen. Wäre fernsehen zu zweit nicht viel schöner? Antwort: nein. Fernsehen ist scheiÙe!

Liebe GrüÙe an das Autonome Frauenplenum Münsters! Schön daß es Euch noch gibt, sonst würde in Münster am 8.3.'95 wahrscheinlich gar nichts laufen!

Sah Dich am 28.1. oder war's der 29.1.'95 (egal) auf der c.u.b.a. Frauenparty und war gleich hin und weg. Ich war so fasziniert von Deinen Augen, daß ich gar nicht mehr weiß, was Du anhattest. Auf jeden Fall hast Du blonde Haare... Sehen wir uns trotzdem wieder? Vielleicht auf der KCM-Party.?Schmacht...

Werbung

## Sehnsucht & Verlangen

*... nach naja, Du weißt schon, daß ich Dich meine. Aber die anderen müssen es ja nicht wissen...*

## Suche Biete

Die autonome Frauenforschungsstelle Schwarze Witwe sucht immer und immer wieder Hausarbeiten, Examensarbeiten, Diplomarbeiten etc. zu FrauenLesbenthemen für ihr Archiv. Schaut doch einfach mal vorbei in der Achtermannstr. 10-12.

VW Golf D, Bj. 81, Tuv 6/95 an Bastlerinnen abzugeben, da Motor defekt. VB 150,-  
Tel. 2302596

## Zimmern und Hausen

Welche Frau gibt mir Gesangsunterricht oder kennt eine gute Gesangslehrerin (nicht zu teuer)? Tips bitte bei Bianca abgeben, Tel.: 29 87 86

Zimmer frei! Wir (26 und 28) suchen Mitbewohnerin. Haben 13 m² mit Hochbett für 315 DM warm zu bieten. Tel. 37 53 94.



## Stellenangebot

Wir suchen die Frau für das Büro im Lesbischen Bereich des KCM. Ca. sechs Stunden pro Woche mit Vergütung. Bei Interesse bitte wenden an Ute (666683) oder Carmen (527310).

## IMPRESSUM

Herausgeberin:  
Redaktionskollektiv  
Westfälische Lesbische Nachrichten

V.i.S.d.P.:  
Anja Rabeneck  
Steinfurter-Str. 11  
48149 Münster

Druckerei:  
AStA-Druckerei  
Schloßplatz 1  
48149 Münster

Informationen zu Anzeigenpreisen im Frauenbuchladen Chrysalis erfragen!  
Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe: 10.3.1995

## Berliner Lesbenwoche

Was bedeutet Dir die Berliner Lesbenwoche?  
 - Kannst Du persönlich spenden?  
 - Kennst Du ein Projekt, das Spenden/Gelder weitergeben kann?  
 - Kannst Du Spenden organisieren, z.B. eine Soli-Fete veranstalten?

Die Lesbenwoche '94 hatte auch ihre Erfolge: Sie war eine multikulturelle Veranstaltung, die die "Dimension" des Rassismus "ausgelotet" hat; die gehörlosen Lesben haben sich gefreut, daß sie an der Lesbenwoche teilnehmen konnten, da die Übersetzung in Gebärdensprache während der ganzen Woche gewährleistet war; um nur zwei Beispiele zu nennen. Es gab aber auch Probleme auf der organisatorischen Ebene und es wurde der Fehler begangen, die Bedürfnisse der behinderten lesben ungenügend zu berücksichtigen.

Durch die Woche sind neue Energien entstanden, sowohl um auf den Erfolgen aufzubauen, als auch dafür als gesamte Bewegung nun endlich behindertengerechte Räume zu finden und Behindertenfeindlichkeit zum Thema zu machen.

Die Lesbenwoche kostet *immer* mehr, als die ursprüngliche Finanzierung einbringt. Die endgültige Finanzierung ist abhängig von den Einnahmen während der Woche. Die Einnahmen im Jahr '94 haben nicht ausgereicht, um die Kosten der Lesbenwoche zu decken.

Kosten, die noch zu decken sind: Honorare für Übersetzung und Reisekosten, Miete für Räume und Geräte, Materialkosten.

Damit die nächste Lesbenwoche nicht auf diesen Schulden sitzen bleibt, und um sicherzustellen, daß die wichtige Arbeit der Woche fortgesetzt werden kann, deshalb...

**BITTE SPENDET JETZT!**

Berliner Lesbenwoche e.V.  
 Berliner Sparkasse  
 BLZ 100 500 00  
 Kontonummer: 6400 233 39

Schwulen verbünden? Haben dich die Machtverhältnisse geändert? Sind schwule Männer weniger frauenverachtend geworden? Wie ist das Verhältnis von schwuler Politik zu Feminismus? Ist das noch wichtig, oder haben sich Interessen von Lesben im politischen, kulturellen und Privatbereich geändert? Wird das Private und Persönliche nicht mehr politisch betrachtet?

Und wie steht es um das Verhältnis zu Vätern, Musiklehrern und Söhnen? Existieren noch Vorstellungen einer separatischer Lebensweise, wenn ja: welche und warum, wenn nein: warum nicht und wie lebt es sich ungetrennt? Und bitte nicht die nein-abers und ja-jedochs auslassen. Vor allem nicht das normierende lesbische Über-Ich, das nicht ich bin, sondern immer die, die mir den Spaß an ALLEN verderben wollen.

Welche Freiheit meinen Lesben, wenn Geschlecht keine soziale oder biologische Kategorie mehr in einer patriarchalen Gesellschaft sein soll? Welche Bedeutung haben Heterosexismus-Analysen, feministische Ansätze, für Queer-Politikerinnen? Weicht die Faszination für Transsexuelle inzwischen der für Vertreterinnen des Transgender, wo Geschlecht nicht mehr operativ manipuliert werden muß, um Geschlechtergrenzen zu überschreiten? Und was steckt dahinter, wenn gleichzeitig die Polarisierung im Geschlechterrollenverhalten - auch bei Lesben - zunehmen? Es scheint, als würde auch geistigen „Vätern“ zunehmend mehr geglaubt, vergleicht eine z.B. die feministische Kritik an Marx in den 70ern mit den seltenen Kratzern an Foucault heute.

Was sagen all diese Tendenzen - so sie denn von der Leserin so oder anders gesehen werden - über Lesben und ihr/unsere Verhältnis zur Männergesellschaft aus?

Wort- und Bildbeiträge für Nr 11 bitte bis zum

**15. März 1995**

**(Redaktionsschluß)**

einsenden an:

IHRINN e.V.

c/o Frauenbuchladen Amazonas

Schmidtstr. 12

44793 Bochum

## Liebe Studentinnen der FH MÜNSTER und STEINFURT!!!

Wir suchen dringend Frauen zwischen 19 und 66 Jahren, die Lust haben, sich mit uns zu treffen! Warum, wieso, weshalb? Wir wollen versuchen, etwas für uns und für alle anderen Frauen auf die Beine zu stellen.

Auf die Beine - fertig - los! Z.B. Feste feiern, interessante und auch prominente Frauen einladen, diskutieren und lachen, demonstrieren und tanzen und vieles mehr; das hängt jedoch alles von uns selber ab.

Um Euer Leben noch farbiger zu machen, gebt Euch einen Ruck und meldet Euch bei uns!!

In freudiger Erwartung hoffen wir auf Eure Telefonanrufe!

Es grüßt Euch das Autonome Frauen- und Lesbenreferat der FH Münster/Steinfurt und genauer Heike (Tel.: 79 96 17) und Martina (Tel.: 230 13 66).

## Vorankündigung IHRINN Nr. 11/95

Weil wir finden, daß die IHRINN auch mal gut ein paar Beiträge aus Münster gebrauchen könnte und um Euch neugierig zu machen auf das nächste Heft, drucken wir die Vorankündigung hier für EUch ab.

Schwerpunktthema des nächsten IHRINNsheftes soll sein:  
 Lesben und Männergesellschaft

Wie ist das Verhältnis von Lesben zu patriarchalen Institutionen und Strukturen im allgemeinen und deren expliziten Vertretern im besonderen? Wir wollen in der nächsten IHRINN nach dem Selbstverständnis von Lesben fragen, die sich nach wie vor in einer von Männern beherrschten Welt ihren Weg suchen (müssen). Dieser Weg war schon immer abhängig davon, auf welcher Seite der macht eine aufgrund ihrer Hautfarbe, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Religion, ihrer körperlichen Möglichkeiten oder ihrer Klasse angesiedelt ist.

Dazu wollen wir wissen, ob es tatsächlich stimmt, daß das Gros der Lesben heute mehr als „damals“ in mit Männern gemischten Zusammenhängen lebt, liebt, arbeitet und politisch agiert?

Gibt es immer weniger Lesben für die andere Lesben und (feministische) Frauenzusammenhänge Dreh- und Angelpunkt ihres Lebens dar-

stellen?

Wenn dies tatsächlich ein Trend wäre: Liegt das daran, daß sich viele Lesben ein von Männern getrenntes Leben aufgrund ihrer spezifischen Lage nicht leisten können? Ist es z.B. für jüdische Lesben in Deutschland (über)lebensnotwendig, mit jüdischen (schwulen) Männern Bündnisse einzugehen und Alltagsleben zu teilen? Oder ist dies unter Umständen ein Ergebnis von Ignoranz und fehlender Solidarisierung von wdc-Lesben (weiß-deutsch-christlich)? Oder ist es - ebenso wie für christlich sozialisierte Lesben - eine Frage des politischen Selbstverständnisses, ob sie z.B. antifaschistische Arbeit auch zunehmend in mit Männern gemischten Zusammenhängen macht?

Wenn dies ein Trend wäre: Liegt das daran, daß nun mal nicht alle Lesben in Frauen- und Lesbenzusammenhängen arbeiten können oder nicht wollen, oder schon wollen, aber von irgend was muß eine ja auch noch leben, und außerdem ist es ihr dort zu eng. Wie sehen sich Lesben im heteronormalen Arbeitsalltag, zwischen Kompromiß, Herausforderung und Karriere? Oder bedeutet ein „normales“ Berufsleben die Möglichkeit, eigene frauen- und lesbenpolitische Vorstellungen offen oder subversiv und auch noch bezahlt durchzusetzen?

Und wenn es ein Trend wäre, daß immer mehr Lesben sich politisch mit

# welche, wie, was ???

Freitag, 17. 2. '95

von 15.45. - 21. 30 UHR im  
Franz Hitze Haus  
**"Alle Menschen werden  
Schwestern"**  
Sprachschöpferische und  
sprachpolitische Beiträge zur  
Gleichberechtigung von  
Luise F. Pusch

Sonntag, 19. 2. '95

18. 00 Uhr im c.u.b.a. - Kino  
**"Desert Hearts"**  
**Frauenvorstellung**  
Die Klassikerin unter den  
Lesbenfilmen jetzt auch in  
Münster!

Weitere Vorstellungen am  
Montag, 20.2. um 22.15 Uhr  
Dienstag, 21.2. um 20 Uhr,  
Mittwoch, 22.2. um 20 Uhr.

Samstag, 25.2. '95

14.00 - 18.30 Uhr  
Lila Leeze, Dortmundstr. 11  
Fahrradreparatur  
Neben einer Einführung in  
Pannenhilfe, können kleinere  
Reparaturen selbst  
durchgeführt werden. Die  
Werkstattbenutzung  
(Werkzeug, Flickzeug und  
andere Kleinigkeiten) ist in  
der Kursgebühr enthalten.  
Ersatzteile sind vorhanden.  
Bringt bitte Arbeitskleidung  
und ein eigenes Fahrrad mit.  
Veranstalter: Forum  
Gebühr: DM 40,-/ 30,-

Sonntag, 26.2.'95

20 Uhr im c.u.b.a. Kino  
**"Sink or swim" +  
"Rules of the road"**  
**Frauenvorstellung**  
Su Friedrichs bisherige Filme  
erhielten zahlreiche  
Auszeichnungen und gelten als  
wegweisend für feministisch  
orientierte Filmemacherinnen der  
USA.

Gezeigt von der Schwarzen Witwe.  
Weitere Vorstellungen am  
Dienstag, 28.2., 20 Uhr,  
Mittwoch, 1.3., 22.15 Uhr.

Samstag, 4.3.'95

14.00 - 16.30 Uhr  
ab Landesmuseum:  
**"Frauengeschichte in Münster"**  
Stadtrundgang mit Heike Schlüter  
Ein Rundgang, der über Beginnen,  
Winkelschullehrerinnen und  
Mädchen im Spinnhaus zu den  
jüngst erst wiederentdeckten  
Orten von Frauengeschichte in  
Münster führt.  
Gebühr: DM 10,-

Mittwoch, 8.3.'95

Internationaler  
**Frauentag**



Samstag, 4.3.'95 + Sonntag, 5.3.'95

Samstag ab 13 Uhr, Sonntag bis 15.15 Uhr  
**"Rhetorik-Workshop"** mit Doris Stewing  
Veranstalter: FORUM, Grevenerstr. 89  
Vielen Frauen macht es Schwierigkeiten, sich durchzusetzen,  
das Wort auch in und vor Gruppen zu ergreifen. In diesem  
Workshop können sie lernen, ihr Lampenfieber konstruktiv zu  
nutzen, sicher zu sprechen und ihren persönlichen Stil zu  
entdecken. Mit Hilfe von Viedokamera und Gruppenfeedback  
werden Selbst- und Fremdwahrnehmung ebenso thematisiert  
wie der individuelle Sprachgebrauch und Körpersprache.  
Darüberhinaus werden Argumentationstechniken und freies  
Reden trainiert.  
Gebühr: DM 110,-/90,-

Samstag, 18 März 1995

20.00 Uhr

Kreativhaus

Diepenbrockstraße 28

**"Madame Furiosa"**

Madame Furiosa ist ein unterhaltsames  
Frauenquartett aus Heidelberg. In ungewöhnlicher  
Besetzung - Sopran, Alt, Kontrabaß, Akkordeon - bieten sie mit schauspielerischem Können ihr Programm dar:  
Klassisch, furios, amüsan. Mit Stücken  
wie der Barkarole, Carmen oder Songs von  
Gershwin - alle in lesbischer Fassung -  
begeistern sie immer wieder aufs Neue ihr  
Publikum, unter anderem auch auf dönn-  
benfrühlingstreffen.

Eine Veranstaltung des Frauenbuchladens  
Chrysalis in Kooperation mit dem Kreativhaus und  
dem Bildungswerk FORUM.

Discothek Cocktailbar



# Monatsübersicht für März '95

**JEDEN MITTWOCH 21.00 UHR: POWER-PARTY-PUR**

mit DJ. Nightlife

*Freitags & samstags 22.00 Uhr: Nightlife-Party*

Die Nacht der Nächte, nicht nur für Singels  
DJ. NIGHTLIFE

*Jeden Samstag 15.00 Uhr: Tanz-Tee*

für junge und jung gebliebene Senioren

**JEDEN SONNTAG 15.00 UHR: KAFFEE-KLATSCH**

Background News

**Sa. 18. März '95 22.00 Uhr Beginn 22.00 Uhr**

## Oldy-Party

zur Finanzierung eines  
Zivis

bei der Aids-Hilfe Münster  
mit attraktiver Tombola  
DJ. Peter

(Gründer der Rosa Welle)

**Sa. 4. März 21.00 Uhr: Persische Nacht**

Sa. 11. März 21.00 Uhr: Frauen-Party-Pur  
for women only

Fr. 24. März 21.00 Uhr: Frauen-Party-Pur  
for women only

# STAR CLUB NIGHTLIFE

in Münsters Königspassage, Königsstraße 14